

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 fr.
 Für die tägliche Zusendung ins Haus
 8 fr. monatlich.
 Mit Postversendung vierteljährlich
 6 fl. 30 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Hatvanergasse, Horvath'sches Haus.
 Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 4.

Sonnabend, 4. Jänner.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sechs mal in der Woche in großem Folio, mit Modebildern und sonstigen Kunstbeilagen. Die Pränumeration bleibt unverändert und zwar:
 In loco halbjährlich (Jänner bis Juni) im Expeditions-Local abgeholt 5 fl. — fr. C. M.
 Vierteljährlich (Jänner bis Ende März) 2 „ 30 „ „
 Für die tägliche Zusendung ins Haus 8 fr. monatlich.
 Für Auswärtige halbjährlich, mit täglicher Postversendung 6 fl. 30 fr. C. M.

Im Januar werden wir außer dem Modenbild noch eine Kunstbeilage bringen, nämlich die Ansicht des großen Gebäudes zur Londoner Industrieausstellung.

Die Redaction des „Spiegels“.

Aemtlisches.

(Rundmachung.) Von Seite der, für das laufende Studienjahr in Pest und Ofen bestehenden k. k. Staatsprüfungskommissionen beider theoretischen speziellen Abtheilungen, wird hienit zur allgemeinen Kenntniß der Prüfungslaudibaten gebracht. 1. Daß diese Prüfungen, mit Ausschluß der Oster- und Herbstferien das ganze Jahr hindurch vorgenommen werden, und die Anmeldung zu selben, vom 26. Jänner 1851 angefangen, bei den betreffenden Prüfungsvorständen zu geschehen habe, und zwar: a) Für die staatsrechtlich-administrative Prüfungsabtheilung bei dem k. k. Rath, Dekan und Vorstand dieser Abtheilung Franz v. Bizzelety, alle Sonntag und Donnerstag von 10—12 Uhr Vormittags in seiner eigenen Wohnung: Neuer Marktplatz, Hermenty'sches Haus, 2. Stod, Nro. 8. b) Für die juridische Prüfungsabtheilung bei dem Distrikts-Obergerichtsrath und Vorstand dieser Sektion, Stephan v. Nagy, ebenfalls alle Sonntag und Donnerstag von 8—1/2 10 Uhr Morgens, eben auch in seiner eigenen Wohnung, Grenadiergasse, Trattner-Karoly'sches Haus, 1. Stod, Nro. 37. 2. Es hängt von der freien Wahl des Kandidaten ab, zu welcher Prüfung er sich zuerst melden wolle. 3. Die Meldung geschieht immer schriftlich mit den hierzu erforderlichen Belegen. 4. Damit der Kandidat zur ersten Prüfung zugelassen werde: ist für das Jahr 1851 erforderlich: a) Daßer die Gymnasial- und philosophischen Studien, nach den bisherigen Einrichtungen zurückgelegt. b) Den Rechts-

und Staatswissenschaften vier einrechnungsfähige Semester gewidmet, und zwar: c) Wenn er diese Zeit an einer Universität zugebracht, wenigstens zwei Semestralkollegien vorchriftsmäßig besucht, und soweit darüber Prüfungen vorgeschrieben, selbe mit gutem Erfolg bestanden habe. d) Wird dem Kandidaten sowohl das bisher bestandene Privatstudium, so wie die bis zum Schlusse des Jahres 1849 bei den Akademien, Lyceen und Kollegien Ungarns, Kroatiens und Siebenbürgens mit gutem Erfolg zurückgelegten rechts- und staatswissenschaftlichen Studien eingerechnet werden. 5. Zur zweiten Staatsprüfung wird erfordert: a) Daß der Kandidat das Zeugniß der ersten Prüfung vorlege, b) Sich ausweise, daß er den rechts- und staatswissenschaftlichen Studien volle drei Jahre gewidmet; und c) Bezüglich der Art und Zahl der auszuweisenden Kollegien, den bisherigen, nach Kunstmachung aber des Prüfungsgesetzes, auch den neueren Vorschriften theilweise entsprochen habe. Uebrigens können: d) Studierende, welche im Jahr 1849 an einer Akademie den zweijährigen rechts- und staatswissenschaftlichen Kurs vollkommen endigten, noch im Jahre 1851 das dritte Jahr dafelbst mit dem Erfolge fortsetzen, daß selbes im triennium eingerechnet werde, — wenn sie solche Kollegien, welche sie entweder gar nicht oder nicht in gleicher Ausdehnung schon gehört wenigstens 3 Stunden täglich besuchen, und sich den vorgeschriebenen Prüfungen unterziehen. 6. Die Taxe ist für jede Prüfung 8 fl. C. M., der Stempelbetrag für das Zeugniß 30 fr. C. M. Der Ertrag der Taxen hat in Ofen bei der Landeshauptkasse zu geschehen, 7. Der Kandidat muß sich längstens 24 Stunden vor der Prüfung bei dem Sektionspräses durch Cultungen über die bezahlte Prüfungs- und Stempeltaxe, oder die gänzliche oder theilweise Befreiung hievon ausweisen. 8. Die Befreiungsgesuche sind an den interimsistischen Chef der Landesstatthalterei zu richten. 9. Unumgängliche Bedingnisse der Befreiung sind: a) Daß der Bewerber seine Armuth, und zwar in der Regel, durch ein pesti-voe Daten enthaltendes öffentliches Zeugniß oder dadurch beweise, daß er durch das Professorenkollegium einer Universität von dem Kollegienelde ganz befreit wurde. — Privatzeugnisse werden nur von vollkommen glaubwürdigen Personen angenommen, wenn selbe zur Beurtheilung der Armuth positive Anhaltspunkte darbieten. b) Sein tadelloses akademisches Benehmen, und c) Die fleißige Verwendung seiner Studienzzeit nachweise, zu der Gesuchsteller die Studienausweise seiner letzten vier Jahre als Prüfungs- oder frequentationszeugnisse, jedenfalls vorzulegen hat. Die nicht gehörig instruirten Gesuche werden nicht in Anbetracht gezogen.

Pest, den 4. Jänner.

Wir haben bereits gestern eine Depesche mitgetheilt, des Inhaltes, die Schattirung Grey werde aus dem brittischen Kabinet treten, und mit ihrem Ausscheiden auch das gegenwärtige Ministerium stürzen. Es ist kaum zu fürchten, daß man auf dem europäischen Kontinente Asche auf das Haupt streuen oder in Griechenland Trauerföhre tragen wird, wenn der heißblütige „Lord Feuerbrand“ das englische Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten aus den Händen legt.

Lord Palmerston ist kein Liebling der Legitimen. Der Mann scheint eine aparte Leidenschaft für dreifarbige Bänder zu hegen, und in Mailand wie in Debrezin wußte man seiner Zeit viel von dieser Geschmacksrichtung seiner Herrlichkeit zu erzählen. Hochrothe Proklamationen wirkten wie ein gedruckter diplomatischer Liebestrank auf die plötzlich gefühlvoll werdende Lordschaft. Es würde uns daher, wie gesagt, kaum Wunder nehmen, wenn man bei dem Sturze Palmerstons in irgend einer Stadt auf dem Kontinente sogar illuminiren würde.

Uns will jedoch bedünken, als ob man bei der brittischen Kabinettsfrage die Person mit der Sache zu wechseln pflege. Die Politik Englands ist keine diplomatische Brille, der sich dieser oder jener Minister des Auswärtigen bedient, während sein Nachfolger mit eigenen Augen sieht oder stärkere oder schwächere Gläser ankaufte. Seine Politik gleicht dem berühmten Testament Czar Peter des Großen, nur daß sie als mündliche Uebertieferung von Kabinet auf Kabinet forterbt und forterben wird, bis Ostindien und Australien einen Washington finden und Großbritannien an seiner Staatsschuld stirbt.

Der olivenfärbige Mann, der wie die Niesen der griechischen Mythologie zwar nicht den Himmel, aber die Unterwelt erstürmte, hat die Politik über dem Kanal la Manche schon vor Jahren recenfirt und abgeurtheilt. Als Napoleons Heermassen nämlich anno 1805 in die Residenzstadt Wien eingezogen waren, enthielt die „Wiener Zeitung“ vom 7. Dezember nachstehende an England verabreichte Artigkeiten und Schmeicheleien.

Es hieß in jenem Blatte: „Im Glend und Ruine des Kontinents findet England seine Erhaltung, seine Reichthümer; auf den Trümmern des blutenden darbenenden Europa's erbaute es den Thron seines Weltbespotismus. Herrschen will es über eine Welt voll Sklaven, Europa's Fürsten will es wie Indiens Nabobs zu tributären Raja's hrabwürdigem; unsere Handelsstädte will es zu englischen Faktoreien machen, und mit unse-

Feuilleton.

Bericht des Prof. Meil über den Zustand der Verwundeten nach der Schlacht von Leipzig.

(Schluß.)

Einer Amputation sah ich zu, die mit total stumpfen Messern gemacht wurde. Die braunrothe Farbe der durchsägten Muskeln, des Oxyriten nachmalige Lage und Pflege geben mir wenig Hoffnung zu seiner Erhaltung. Doch hat er den Vortheil davon, daß er auf einem kurzen Wege zu seinem Ziele kömmt. An Wärtern fehlt es ganz. Verwundete, die nicht aufstehen können, müssen Noth und Urin von sich gehen lassen und verfaulen in ihrem eigenen Urinthe. Für die Gehbaren sind zwar offene Butten und Kübel ausgelegt; die aber nach allen Seiten bereits überströmen, weil sie nicht ausgetragen werden. In der Petrikirche stand eine solche Butte neben einer anderen, ihr gleichen, welche die Mittagssuppe enthielt. Die Nachbarschaft der Speisen und Ausleerungen und die Möglichkeit, daß eine kurzzeitige Ausgeberin die Kelle einmal in die unrechte Butte tauchen könnte, muß nothwendig einen Ekel erregen, welchen nur der grimmigste Hunger zu überwinden im Stande ist. Das Schrecklichste jedoch in dieser Art gab das Gewandhaus. Der Perron war mit einer langen Reihe solcher überströmender Butten besetzt, deren träger Inhalt sich wie die Lava langsam über die Treppen hinabwälzte. Es war mir platterdings unmöglich, durch die Dünste dieser Cascaden zu dringen, die der Avernus nicht giftiger aushauchen kann — um den Eingang des Spitals von der StraÙe her zu forciren.

Endlich fand ich einen anderen Weg zu demselben auf dem Hofe, kam in lange und finstere Gallerieen, die mit mehr denn 2000 verwundeten Franzosen garnirt waren, welche durch ihr Aechzen und ihre AusflüÙe die Luft für Ohr und Nase gleich unerträglich machten. Unter dieser Masse traf ich 20 Preußen vergraben, die vor Freude außer sich waren, als sie wieder die Stimme eines Deutschen hörten, die sie nach der Schacht noch nicht gehört hatten. „Erlösen Sie uns aus diesem Pfuhl des Verderbens!“ riefen sie mir aus einem Munde entgegen, wo die physischen und psychischen Eindrücke uns in Kurzem tödten müßten. Ich versprach ihnen, daß ich sie noch den nämlichen Abend unter ihre Kameraden bringen würde.

In der Petrikirche sah ich der Vertheilung des Mittagbrots zu. Die Fleischportion wog 2—4 Loth, das Brot für den Tag 8—12 Loth. Die Suppe bestand aus Wasser, in welchem die Reiskörner gekocht werden mußten. Vier u. Brantwein wurde gar nicht gegeben. An andern Orten hatte derselbe den Geruch des Zuseles, enthielt kaum 10 pC. Alkohol, so daß er nicht einmal durch die Epidermis eines Nasenmagens dringen kann. Bei dieser Diät, die kaum einen Südländer auf den Weinen halten kann, gehen unsere nordischen Völker in kurzer Zeit verloren, verfallen in Nervenschwäche und schwinden wie die Schatten dahin. — Die Diät richtet sich nach dem Mann. Der Russe frißt seinen Kapuz mit Behaglichkeit; der Magen des Pommeren findet in einem halben Dugend großer Klöße seine volle Arbeit, wenn das Corinthenmännchen sich denselben an einem Zuckerbrode verdirbt, das er aus den Händen seiner Pais nippt.

Ich schlieÙe meinen Bericht mit dem gräßlichen Schauspiel, das mir kalt durch die Glieder fuhr und meine ganze

Fassung lähmte. Nämlich auf dem offenen Hofe der Bürgererschule fand ich einen Berg, der aus Schricht und Leichen meiner Landsleute bestand, die nackt lagen und von Hund und Krähen angefressen wurden, als wenn sie Missethäter und Mordbrenner gewesen wären. So vertheiligt man die Ueberreste der Helden, die dem Vaterlande gesalben sind!

Ob Schlafheit, Indolenz oder böser Wille die Ursache des schauerhaften Looses ist, das meine Landsleute hier trifft, die für unsern König, das Vaterland und die Ehre der deutschen Nation geblutet haben, mag ich nicht beurtheilen. An andern Orten ist ihr Schicksal günstiger gewesen, wo jedermann sich an ihr Lager drängte, auf welches ihr Kampf für ihre Unabhängigkeit sie niederwarf, Balsam in ihre Wunden goß, ihre Schmerzen linderte, und durch Mitgefühl ihren Muth stärkte.

Ich appellire an Ew. Erzellenz Humanität, an Ihre Liebe zu unserm König und seinem Volke, helfen Sie unsern Braven; aber helfen Sie bald, denn eine jede versäumte Minute bleibt eine Blutschuld. Legen Sie doch ein Schodfranker Baschkiren in die Betten der Bankierfrauen und geben Sie in jedes Krankenzimmer einen Kosaken mit, der für Aufrechthaltung der Ordnung verantwortlich ist. Diese Maßregel, die gewiß Lust und Liebe zum Dinge macht, scheint härter zu sein, als sie es wirklich ist. Der Kranke muß ins Bett, und der Gesunde zu seiner Pflege und Wartung vor daselbe kommen. Wir bespötteln sonst in dem Tadel des Hottentotten, der sich ins Bett legt, wenn die Frau geboren hat, um die kommenden Wochenuppen zu verzehren, nur unsere eigene Inkonsequenz.“

J. C. Meil.

Wegen des Feiertages erscheint Montag kein Blatt.

rem Geld und unseren Früchten sollen wir ausschließlich bloß seine Fabrikate und die Produkte der beiden Indien aus seinen Händen und zu den Preisen, die es selbst zu bestimmen beliebt, ankaufen."

Man kann nicht höflicher sein. Das Komischste an dem Artikel ist noch der Umstand, daß es Napoleon war, der diese Komplimente und Liebesworte soufflirte, er, der doch gewiß die Uneigennützigkeit nicht erfunden, noch je die Diplomatie als Erbauungsbuch für nächstliebende Christen betrachtet hatte. Es darf ferner nicht in Abrede gestellt werden, daß die Farben bei diesem Porträt, das der englischen Eitelkeit gewiß nicht schmeichelhaft vorfam, viel zu grell aufgetragen wurden.

Wie dem sei, eine tüchtige Kritik der britischen Politik bleibt dieser Artikel immer. Er ist bei der schwachen englischen Kabinetsfrage auch sehr zeitgemäß, da er schlagend beweist, wie thöricht es wäre, philanthropische Hoffnungen auf den Nachfolger Palmerstons zu setzen. Das englische Volk ist freisinnig jeder Zoll, seine Politik aber hat gar keine Gesinnung. Würden heute die Mazzini's zur Gewalt gelangen, „Lord Feuerbrand“ oder seine Nachkommen wären die ersten, der entthronten Legitimität geheimen Vorschub zu leisten, um, wie früher, Fischfang im Trüben zu treiben.

Wenn daher ein gewisses Blatt aus den zur Erde fallenden Portfeuilleblättern Palmerstons allerliebste Kartenhäuser aufbaut, so geht dabei, um bei einem Napoleonischen Bilde zu bleiben, die gesunde Logik über die Berezina, die Redaktion ist General Wittgenstein.

Oesterreich.

Wien. Aus Anlaß mehrfach erhobener Zweifel, ob alle vor der Wirksamkeit des allerh. Patents über die Uebertragung des Eigenthums, Fruchtgenusses oder des Gebrauchsrechtes einer unbeweglichen Sache in Ungarn ausgefertigten Urkunden, welche vor der Wirksamkeit des gedachten Gesetzes errichtet worden sind, den betreffenden Gefällsamtern zum Beweis ihrer Errichtung vor der Wirksamkeit des Gesetzes vorzuweisen sind, hat das Finanzministerium entschieden, daß von den erwähnten Rechtsurkunden nur jene vorzuweisen sind, durch welche der gegenwärtige Besitzer einer unbeweglichen Sache das Eigenthum, den Fruchtgenuss oder das Gebrauchsrecht derselben von seinem unmittelbaren Vorgänger erworben hat, — wenn weder deren Eintragung in die öffentlichen Bücher veranlaßt, noch darüber eine Fassung geschehen ist. Alle älteren Urkunden sind dieser Verpflichtung überhoben. Unter Einem verlängert das Finanzministerium die zur Vorweisung von dieser Urkunden festgesetzte Frist — noch bis 1. April 1851.

* Das Landes-Militärkommando in Ungarn hat auf Grundlage der Menage-Beköstigungsausweise folgende Theuerungsbeiträge für die Mannschafft festgesetzt, welche wir mittheilen, weil sie gerinet sind, für die bestehenden Lebensmittelpreise überhaupt einen Maßstab abzugeben: für den Pesterdistrikt $\frac{3}{10}$, für den Dedenburgerdistrikt $\frac{3}{10}$, für den Preßburgerdistrikt, u. z. für die Station Preßburg $\frac{3}{10}$, für das Thurozer-Komitat $\frac{3}{10}$ und für die übrigen Stationen $\frac{1}{10}$ kr.; für den Dedenburgerdistrikt $\frac{3}{10}$ mit Ausnahme der Stationen Derecke, Basko, Belenyes, Resbánya, Böbörény, Ránas, Nagy-Kalo, Nyirbátor, Nyiregyhaz, Nagybanya, Nagyskaroly und Nemet-Szatmar, für welche eben so wie für den ganzen Kaschauerdistrikt kein Theuerungsbeitrag entfällt.

Wien, 3. Jänner. Sr. Durchl. der Herr Minister-Präsident Fürst von Schwarzenberg ist gestern Abends von Dresden hier eingetroffen.

* Seit gestern versteht die k. k. Gensd'armie zugleich neben der k. k. Polizeiwache den Patrouillen- und Aufsichtsdienst. Auch bei den Theatern und in den Bahnhöfen sind Gensd'armen aufgestellt.

* Von einem Altare der Dominikaner-Pfarrkirche wurden zwei neue vergoldete Engel gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, trifft eine Weibsperson die bei dem Altare längere Zeit betete.

* Im k. k. Handels-Ministerium finden kommissionelle Beratungen, betreffend eine Revision der Privilegien und die Ausdehnung derselben auf Ungarn, Siebenbürgen, die Wojwodschafft, Kroatien und Slavonien statt. Der „Ausria“ zufolge dürfte bei denselben das dem österreichischen Privilegium-Patente vom 31. März 1832 zu Grunde liegende Prinzip beibehalten werden.

* 1. Jänner. Die beiden Brüder Karl und Joseph Poniatowsky, Söhne des polnischen Fürsten Stanislaus Poniatowsky, wurden in den Fürstenstand des österr. Kaiserstaates erhoben.

* Die Hofräthe der vormaligen obersten Justizstelle: Jakob Trombetti, J. Edl. von Nath, Karl Ritter von Adlersburg, Andreas Ruffig, Joseph Zuchiat, Michael Ritter von Dabrowsky, Alois Noner Edl. von Ehrenwerth, Ferdinand Heisler, Anton Ritter von Wolf, Joseph Kanfranchi, Jakob David, Franz Kobler, Leopold Peller, Anton Haimberger, Raimund Alborghetti, Franz Alchwalder, Ferdinand von Stöckl, Joseph Ritter von Müller, Vinzenz Ritter von Pittreich, Michael von Prosky, Joseph Nemethy von Gurahonez, Franz von

Waghy, Emerich von Szell, Ignaz von Nosfroy, Ignaz von Szoldos, Joseph von Markowits und Franz Steinbach von Hiedegfut, wurden als Räthe des in Wien zu errichtenden obersten Gerichts- und Kassationshofes belassen, und zugleich zu Rätthen desselben Gerichts- und Kassationshofes ernannt: Der Rath des Oberlandesgerichtes in Prag Dr. Franz Taschek, der Rath des Oberlandesgerichtes in Wien Karl Kratky, der Präsident des Landesgerichtes in Olmütz Eugen Fröhlich von Fröhlichthal, der Senatspräsident bei dem Landesgerichte in Graz Konstantin Vellefort, der Rath des Oberlandesgerichtes in Innsbruck Dr. Ferdinand Neupaur, der Senatspräsident des Oberlandesgerichtes in Triest Johann Bapt. Netti-Ferrari, Stephan Melezer von Kellemes, Ludwig von Nagy, Karl von Thines-Chemetz, Hermann von Busan, Metell Dzegovich, Nikolaus von Mirich, Johann Andreas Konrad von Konradshelm, Karl Gatz von Koronowar, und Daniel Rabos von M. Gyöb Monostor.

* Die Totaleinnahme der österreichischen Donaudampfschiffahrt belief sich im J. 1850 auf 3,436,977 fl. 7 kr. und ist im Verhältnisse zu den Einnahmen der früheren Jahre eine sehr bedeutende zu nennen.

* Das Centralleitungskomitee für die Londoner Industrieausstellung hat im k. k. Hauptkollamtsgebäude einen eigenen Commissär aufgestellt, um die zahlreich einlaufenden Ausstellungsgegenstände in Empfang zu nehmen.

Prag, 31. Dez. Heute Früh wurde in der Ursuliner-Caserne am Pradsch in Vierundzwanzigen der Mairgefängnissen ihr Urtheil verkündet. Die Verurtheilten waren Studenten, größtentheils Mitglieder der Mazziniana. Die Veröffentlichung der Urtheile, welche den Unglücklichen nach anderthalbjähriger banger Erwartung Gewißheit über ihr Schicksal gebracht, müssen wir von den offiziellen Blättern erwarten.

Mailan. Michael Graf von Strassoldo, Chef der Civil-Sektion bei dem lomb.-venetianischen General-Gouvernement, wurde zum Statthalter in der Kombar-die und Georg Ritter von Togggenburg, Kreispräsident von Trient und Leiter der venetianischen Statthalterei, zum Statthalter in Venedig ernannt.

Deutschland.

Telegraphische Depesche aus Kassel, 31. Dez. Nachts: Das zweite Exekutionskorps des HM. Legationsbrach am 30. Dez. von Fulda auf, um den Marsch nach Schleswig-Holstein anzutreten. Es wird sich in zwei Kolonnen über Frislar nach Kassel bewegen, dort dürfte Rashtag gehalten werden, worauf der Marsch über Karlsbad durch das Hannoverische fortgesetzt werden wird. Sollte Widerstand erfolgen, so wäre ein Zusammenwirken mit der dänischen Armee gewärtigt.

* Nach einer Korrespondenz des „Lloyd“ werden die beiden deutschen Großmächte folgende gemeinsame Proposition in den nächsten Konferenzen zu Dresden einbringen: Sämmtliche souveräne Regierungen des deutschen Bundes bilden den weiteren Bundesrath, oder die Legislative, der engere dagegen oder die Exekutiv-gewalt besteht aus Oesterreich, Preußen und den ehemaligen Kurfürstentümern. Die von Baiern beantragte Volksvertretung beim Bunde wird schwerlich durchgehen, weil sich Preußen besonders dagegen ausspricht. Dagegen dürfte der Eintritt Oesterreichs in den Bund erzielt werden.

Berlin. Nach der „Neuen Preuss. Zeitung“ ist die Aufgabe der beiden nach den Herzogthümern abgegangenen Kommissäre eine doppelte: Zuerst haben sie dahin zu wirken, daß der Zustand des faktischen Friedens in den Herzogthümern wie in Dänemark hergestellt wird, der so lange nicht besteht, als in den Herzogthümern die Unterthanen und der König in Dänemark gerüstet einander gegenüberstehen. Wenn dieser erste Theil ihrer Mission erreicht sein wird, dann soll es die andere Aufgabe der Kommissären sein, die wirklichen Rechte der Herzogthümer zu schützen, falls dies nothwendig sein sollte. Um die Kommissären in den Stand zu setzen, ihren Anforderungen den gehörigen Nachdruck zu geben, wird sich an den Grenzen der Herzogthümer eine Armee von 50,000 Mann, die aus österr. und preuß. Truppen bestehen soll, zusammenziehen. Die österr. Truppen werden weder Berlin noch die Festung Magdeburg, noch überhaupt preussisches Gebiet betreten, sie werden vielmehr durch Hannover und an einem geeigneten Punkte über die Elbe gehen. Die preussischen Truppen werden Hamburg besetzen.

* Demselben Blatte zufolge hat der Konflikt in Hessen zwischen dem österreichischen und preussischen Kommissarius seine vollständige Erledigung gefunden. Er wurde dadurch herbeigeführt, daß die letzten Instruktionen für den Grafen Leiningen zu spät aus Wien abgegangen waren. Fortan werden beide Kommissären in allen Vornahmen Hand in Hand gehen.

Kassel, 28. Dezember. Man hat das Lesemuseum geschlossen, weil seine Mitglieder meistens Staatsdiener sind. Der Oberbürgermeister Hartwig ist noch immer mit

Exekutionsmannschaft belegt. Ob er der Gewalt bald weichen wird, ist um so zweifelhafter, als die Kosten von der Stadtkasse getragen werden. Der zweite Verwaltungsbeamte Fuß, der auf seine Weigerung, den sämmtlichen Septemberverordnungen sich unterzuordnen, 25 Mann Exekutionsstruppen erhielt, ist seit gestern von dieser Last befreit, nachdem er erklärt hat, daß wenn er in die Lage käme, selbstständig zu handeln, er die gedachten Verordnungen ausführen wolle, ohne jedoch die Rechtsbeständigkeit derselben dadurch anzuerkennen. Der Stadtrath ist, trotzdem daß ihn die mehrgenannten Verordnungen nicht weiter berühren, aufgefordert worden, sich denselben unbedingte zu fügen. Ob und zu welchem Beschlusse darüber der Stadtrath gekommen, weiß ich nicht. Der bleibende landständische Ausschuss hat vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Leiningen ein Schreiben erhalten, worin demselben befohlen wird, da er durch seine Widerständigkeit gegen die Septemberverordnungen so viel Unheil über das Land gebracht, bis auf Weiteres nicht zusammenzutreten und überhaupt seine Thätigkeit einzustellen, bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen. Zum Kommandanten von Kassel ist der Generalmajor Schirmer ernannt und der frühere Stadtkommandant von Stark ist in gleicher Eigenschaft nach Hanau versetzt. Heute ist das Kriegsgericht der Bundesgewalt ins Leben getreten und hat seinen Sitz im Stadtbau aufgeschlagen. Der österreichische Gesandte Graf Hartig wird diesen Abend hier eintreffen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Legationsrath von Baumbach, ist nach Dresden gereist, die zur Disposition gestellten Staatsbeamten d'Orville, Weiß etc. haben die Anweisung erhalten, Hanau zu ihrem Wohnsitz zu nehmen. Die „Neue Hessische Zeitung“ erscheint jetzt in Göttingen und kommt in einzelnen Exemplaren hierher.

Darmstadt. In der letzten Assisen Sitzung hier wurde ein junger Mann von 25 Jahren, Franz Vothammer, in Wimpfen am Neckar, wegen Tödtung seines jüngeren Bruders Friedrich, in contumaciam in eine Zuchthausstrafe von 13 Jahren verurtheilt. Er hatte gleich nach der blutigen That die Flucht ergriffen und sich dem Gericht nicht gestellt. Die Materialien die das Vorverfahren dem verlesenen Anklageakte lieferte, setzten denselben in den Stand, ein treues Bild der That mit ihrem Beweggrund hinzustellen. Geschlechtliche Eifersucht hat schon oft zum blutigen Werk geführt. Hier war eine Eifersucht anderer Art die Triebfeder, der Neid, daß der jüngere Bruder von den Eltern weit mehr geliebt werde, im Besitze ihrer Zärtlichkeit sei. Diese psychologisch sehr erklärliche Leidenschaft hatte schon oft zu heftigen Szenen zwischen den Brüdern geführt, wobei sich der jüngere, nach allen Zeichen ein etler junger Mann von 21 Jahren, welcher würdig war der Gegenstand der zärtlichsten Liebe seiner Eltern zu sein, immer nur abwehrend verhielt. Da wurde er im Dezember v. J. früh Morgens, während er noch zu Bett lag, von seinem Raim mit Schimpfreden überfallen; es entspann sich ein heftiger Wortwechsel; der unnatürliche Bruder zog ein Messer, und als das Mitglied der Familie, welches fortgeleitet war um Hilfe herbeizuführen, zurückgekehrt war, lag das Opfer in seinem Blute. Von mehreren Messerschlägen war der eine vom Rücken aus tief in die Brust gedrungen; am neunten Tage starb der Unglückliche, nachdem er vom Gericht vernommen, vorgelesen hatte, er habe sich die Wunde selbst beigebracht. Der Thäter hatte, begleitet von der Verzeihung seines edlen Bruders, noch ehe sein Verbrechen ruckbar geworden war, die Flucht ergriffen. So hatten die unglücklichen Eltern zugleich ihre beiden Söhne verloren.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der Allais'sche Prozeß ist endlich entschieden. Allais ist vom Zuchtpolizeigericht wegen verleumdender Denunciation zu einjähriger Gefängnisstrafe und 300 Franken Geldbuße verurtheilt worden, wozu noch die Kosten der Entschädigungsklage einer der von ihm bezeichneten Personen hinzukommen. Das Urtheil stützt sich darauf, daß die eingeleitete gerichtliche Untersuchung die Falschheit aller Angaben des Allais über das Komplott der rue des Saussaies erwiesen habe; daß ferner die Gesamtheit der durch die Debatten festgestellten Thatsachen und insbesondere die vielen Widersprüche des Angeklagten mit sich selbst, sein wiederholtes Geständniß, daß die Hauptumstände der angeblichen Versammlung in der rue des Saussaies falsch seien, die anerkannte materielle Unmöglichkeit, daß die von ihm angegebene Zahl von Personen an dem bezeichneten Orte hätte Platz finden können, die Annahme der Redlichkeit von seiner Seite ganz unmöglich machen; so wie endlich, daß Allais sich nicht damit entschuldigen kann, seine Mittheilung an Herrn von sei bloß der Bericht eines Agenten an seinen Vorgesetzten gewesen, der bestimmt gewesen sei, geheim zu bleiben, weil, wenn auch seine erste Mittheilung an Herrn von einen vertraulichen Charakter haben konnte, die Natur derselben dadurch gänzlich verändert worden ist, daß er sie in einer von Herrn von als offizieller Magistratsperson angenommen

Erklärung wiederholt hat. — Das gestrige Verhör hat keine wesentlichen Thatsachen geliefert. Der Kassenmeister des Elysée, Hr. Forestier, hielt sich für genöthigt, nochmals zu erklären, warum er dem Allais zu zwei verschiedenen Malen Geldunterstützungen verabreicht habe. „Der Präsident der Republik, sagte Hr. Forestier, erhielt darauf hin 50 Franken.“ Im Laufe des Verhörs stellt sich heraus, daß Allais von Frau und Kindern getrennt und mit einer Konkubine lebte, während er dem Präsidenten der Republik in den servilsten Ausdrücken und unter der Anrede: Monseigneur und Sw. Hoheit! das Glend seiner Familie vormalte! Daß Allais gleichwohl die erbetene Unterstützung erhielt, erklärt er selbst folgendermaßen: „Der Pförtner Lebrégeal (von den Straßen des Elysée) hatte mich mehrere Male mit in die Straße geschickt, um bonapartistische Manifestationen zu machen und: Es lebe Napoleon! zu rufen. Da er wußte, pfängt täglich zwei bis dreihundert Unterstützungsgelbe. Dieselben werden einer Prüfung unterworfen und ein Theil ohne Weiteres beseitigt, nämlich diejenigen, die nicht begründet scheinen. In Betreff der anderen werden Erkundigungen eingezo-gen. Im Monat Juli kam im Elysée ein Brief des Allais an den Präsidenten der Republik und an mich persönlich an, worin er wegen seiner unglücklichen Lage um Unterstützung bat. Einer der Pförtner des Elysée erhielt den Auftrag, Erkundigungen einzuziehen. Derselbe meldet, daß Allais Familienvater sei und sich im größten Glend befinde. Allais daß es mir nicht sehr gut ging, und um meine Dienstleistungen belohnen zu lassen, ließ er mir Unterstützungen verabreichen. — Ich habe nie gesagt, daß mir das Geld, wegen der Versammlung in der rue des Saussaies gegeben worden ist. — Hr. Von lieferte gestern ebenfalls noch Nachträge zu seinen gestrigen Aussagen, um den Verdacht von sich abzuwälzen, als habe er den Allais ins Ausland entkommen und dabei obendrein das Elysée kompromittiren lassen wollen. Er erwähnte eine von Allais ihm gemachte Mittheilung wonach derselbe mit dem Präsidenten der Republik persönlich gesprochen haben wollte. Dieser hätte nämlich Allais Benehmen in Bezug auf das angebliche Komplott der rue des Saussaies gebilligt und zu ihm gesagt: „Sie sind ein Mensch von Verstand; wollen Sie drei Tage lang uns zu Diensten sein?“

Nachdem Allais dies Anerbieten abgelehnt, hätte er später Anerbietungen zu einem Paß und Reisegeld durch Vermittelung des schon erwähnten Pförtners des Elysée erhalten. Allais bestätigte im gestrigen Verhör die Angabe des Hrn. Von. Der öffentliche Ankläger de Vallée, Substitut des Procurators der Republik, schleuderte nach ehnigen unbedeutenden Zeugenverhören ein heftiges Requisitionarium, weniger gegen Allais, als gegen den Polizeikommissär der Nationalversammlung, Hrn. Von, den er der Leichtfertigkeit und der Rivalität gegen den Polizeipräsidenten der Regierung, Hrn. Carlier, so wie des Vergehens gegen seine Pflichten als Untergeborner der Exekutivgewalt beschuldigt. „Allais, sagte er unter Anderen, hat Von einen Gefallen thun wollen. Allein die Denunziation, die dem Ehrgeiz des Herrn Von zu Hülfe kommen sollte, ist ganz gegen den Prästentenden der Republik gerichtet. Sie war bestimmt, die Fahne der Feindseligkeit gegen denselben zu werden. Es war eine mörderische Waffe. Denn diese Denunziation sollte nicht veröffentlicht, sondern bloß wenigen gezeigt werden, mit den Worten: „Seht Ihrs, wie weit diese Partei es treibt!“ Allein dieser Anschlag ist vereitelt und wir haben bewiesen, daß die Fahne der Feindseligkeit nur die der Verleumdung ist. — Was Herrn Von betrifft, so haben wir, Repräsentanten des Gesetzes und Organe des öffentlichen Anwalts, nur Eins zu sagen: „Ein solcher Mensch kann nach seinem Benehmen in dieser Angelegenheit nicht länger ein Beistand der Justiz bleiben!“ — Die Vertheidigung des Allais war, obwohl mit Talent geführt, sehr schwierig und fast unmöglich.

28. Dez. (Nationalversammlung.) Zu Anfang der Sitzung, die um 2 Uhr unter Dupins Vorsitz eröffnet wird, bemerkt man eine lebhaftere Aufregung unter den anwesenden Repräsentanten. Eine vorzugsweise aus Mitgliedern des gewissen Permanenz Ausschusses gebildete Gruppe zieht ganz besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Es ist augenscheinlich, daß die ziemlich heftigen Unterhaltungen in derselben die Non'sche Angelegenheit und die damit zusammenhängenden Vorgänge während der Vertagung betreffen. Der Tagesordnung gemäß wird heute die zweite Verathung des Gesetzes über Einführung größerer Handelsfreiheit zwischen Frankreich und Algerien fortgesetzt. Der Redner fordert die Nationalversammlung auf, durch einen Souverainitätsakt die sofortige Freilassung des Volksvertreters Manguin, dessen Unverletzlichkeit nur durch ein Dekret der Nationalversammlung angetastet werden könne, zu befehlen. „In Amerika, in England, ruft er schließlich aus, würde ein Mitglied der beratenden Versammlungen keine Nacht hinter den Riegeln zubringen. Man würde beweisen, daß dieselben über allen Auslegungen des Gesetzes stehe. — Der Justizminister Rouber protestirt gegen einen solchen Akt auf Grund des Artikels 19. der Verfassung der die Trennung der Gewalten als die erste Bedingung einer freien Regierung bezeichnet. Favreau

(Legitimist,) unterbricht ihn heftig von seinem Platz aus mit dem Rufe: „Es giebt keine Gewalt über der Nationalversammlung!“ Der Justizminister beschwört die Volksvertreter, keine Verwirrung der Gewalten zuzulassen, sondern höchstens nach Befinden der Umstände ein Gesetz gegen die Verhaftung von Volksvertretern wegen Schulden auf regelmäßigem Wege zu erlassen. „Sie machen das Gesetz, ruft er aus, die richterliche Gewalt interpretirt es. Man schlägt Ihnen vor, ein in aller Regel erlassenes Urtheil zu fassiren. Sie müssen die Justiz respektiren; denn sie geht von Gott aus und sie fällt, wie Sie, ihre Urtheile im Namen des französischen Volks.“ — De Vatimesnil (Legitimist) entgegnet, es handle sich hier um die Nationalsoveränität, die in der gesetzgebenden Versammlung residire. Die Truppen der Volkvertreter sei von der Verfassung grade angeordnet, um ihre Unabhängigkeit von einander zu erhalten. Die sie aber gefährdet, wenn jeder Volksvertreter verhaftet werden könne, und die Versammlung habe daher Nichts andres zu thun, als den von de Larochefaquelein vorgeschlagenen Beschluß zu fassen. — Der Justizminister antwortet. Ihm folgt aber sofort auf der Tribune de Laboulle (Legitimist), der ebenfalls mit Energie auf der Theorie seiner Vorgänger besteht und außerdem den Beweis liefert, daß die Konstituierende die Schuldhaft der Volksvertreter nicht gewollt habe, weil sie grade deshalb das Gehalt der Repräsentanten als mit Beschlag belegbar erklärt habe. Chégaray schlägt als Ausweg vor, daß die Versammlung sich sofort in die Abtheilungen zurückziehe, um einen Begutachtungsausschuß zu wählen. Dies wird verworfen. Jetzt soll die de Larochefaqueleinsche Resolution zur Abstimmung kommen. Vom Centrum aus wird mit Ungehum die Verschiebung bis übermorgen verlangt. Dies wird ebenfalls verworfen. Die erwähnte Resolution wird hierauf in Form folgender motivirten Tagesordnung angenommen: „Die gesetzgebende Versammlung befiehlt, daß Hr. Manguin, Volksvertreter, unverzüglich in Freiheit gesetzt werde, und geht zur Tagesordnung über.“ Die Burggrafen, mehrere ehemalige Minister, wie Dufaure, Passy u. andere, erheben sich dagegen, die Legitimisten und der Berg dafür. — Die Versammlung geht um 6 1/2 Uhr in lebhaftester Aufregung auseinander.

Allais hat gegen seine Verurtheilung durch das Polizeigericht wegen verleumderischer Denunziation Appell eingelegt. Das Komplott der rue des Saussaies wird also nochmals vor die Justiz kommen und schon verlautet, daß neue Enthüllungen zu erwarten sind. Der eingelegte Appell scheint dem Vorstand der Nationalversammlung eine willkommene Veranlassung zu sein, die Entscheidung über Beibehaltung oder Abbezug des Hrn. Von hinauszuschieben. Die auf heute angesetzte Verathung hierüber ist abermals, wie es heißt, auf morgen vertagt worden. Unterdessen entwickelt sich in der legitimistischen Partei, die hierin die Linke zur Bundesgenossin hat, der Entschluß, Hrn. Von der Exekutivgewalt nicht zum Opfer zu bringen. Wenn wir wohl unterrichtet sind, so wäre die Majorität schon ganz geneigt, diesen Polizeikommissär persönlich herzugeben; allein sie fühlt, daß sie damit das Polizeikommissariat der Nationalversammlung auch für alle Zukunft aufgeben würde. Welcher Polizeibeamte möchte an Von's Stelle treten und einer Versammlung treu dienen, die ihre Diener nicht zu schützen weiß.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. nach telegr. Berichte: Metall 5%: 95 1/2. 4 1/2%: 82 1/16. Bankaktien: 1142. Loofe v. J. 1834: 995 1/4. v. Jahre 1839: 278 3/4. F. Nord-Bahn-Aktien: 1143. Gloggnitzer: 627. Sed. Neust. 114. Donau-Dampfschiff: 517. Augsb. 129. Kaiserl. Duk.: 31 1/4.

Die Oper „Miller Luiza“ von Verdi wurde für das Nationaltheater angeschafft. Gelegentlich bemerken wir, daß die von Hrn. Vognar componirte Oper „Zu vor Maria“ sehr gelobt wird. Zu Oftern soll auf dieser Bühne eine namhafte Vermehrung des Balletpersonales stattfinden.

In Ofen haben drei freche Knaben den Auslagen eines Goldarbeiters bei hellem Tage ausgehoben und fortgetragen. Unweit der Kettenbrücke wurden sie erwischt und dem Kriminalgericht übergeben.

Beim ungarischen Theater wurden Mittwoch Abends bei Eröffnen der Kassa wenigstens 8 Diebstähle theils an Briefstaschen theils an Geldbörsen verübt. Ein junger Bursche (Stoehan-Hupkova) wurde dort bei attentirtem Diebstahl aufgegriffen und arretirt; es stellte sich heraus, daß er ein Deserteur sei, und er wurde demnach durch die k. k. Gensd'armirie dem Stabsstockhaus überliefert.

In Altosen haben in verfloßener Nacht zwei Polizeidiener in einem Wirthshaus einen Erceß verübt; sie wurden arretirt, und ihres Dienstes entlassen.

Ein verdächtig aussehendes Individuum hat gestern einem Kaufmann einen silbernen Spöffel mit P. A. gezeichnet zum Kaufe angeboten; der Kaufmann wollte den Verkäufer des Wessels arretiren lassen; mittler-

weilen gelang es dem Gauner zu entweichen, der Wessell wurde der Bezirks-Stadthauptmannschaft abgegeben.

Ein Schiffsjunge vom Dampfschiffe hat seinen Kondukteur ausgeraubt, ist jedoch durch die Polizei aufgegriffen worden und dem Kriminalgericht übergeben.

Zwei Tagelöhner die dem neuen Jahre zu Liebe des Guten zu viel gethan und sich tüchtig berauscht hatten, geriethen in einen Streit der mit einer Kauferei endigte, wobei der Eine dem Andern den Finger abgebissen hat.

Auf der Watznerstraße wurde durch die k. k. Gensd'armirie ein Individuum bei attentirtem Einbruch aufgegriffen und arretirt.

Gestern wurden wieder bei 20 paß- und ausweislose Vagabunden mittelst Schub abgeschoben.

Auf der Watznerstraße wurde gestern Abend ein Faß mit Kupfer gestohlen.

Einem on dit zufolge hat General Better Hamburg, wo er in großer Noth lebte, verlassen und sich nach London begeben. Um ihm zu den Reisekosten zu verhelfen, gab seine Nichte, eine Sängerin, ein Konzert, welches ihm 400 preußische Thaler abwarf.

Aus S e l y wird geschrieben: Großes Aufsehen macht in unserer Gegend die Verhaftung des Jrl. Frengo, die des Kindesmordes beschuldigt ist, und des Hofrichters Joseph Witthalm, welchem Theilnahme an diesem Verbrechen zur Last gelegt wird; beide genannte Personen wurden dem k. k. Landesgerichte zu Balassa-Gyarmath übergeben.

Endlich kam in Berlin der „Prophet“ mit Frau v. Lagrange als Fides zur Aufführung. Hören wir wie der kompetente Musikreferent in der „deutschen Reform“ über die Künstlerin urtheilt. „Die Rolle der Fides gab Mad. de la Grange. Die Künstlerin hat sich bei Gelegenheit ihres ersten Auftretens, als Rosine im Barbier von Sevilla, als eine ausgezeichnete Koloratur-Sängerin bewährt, besitzt aber jedenfalls schon nicht Stimmittel genug, um einer Partie vollkommen gewachsen zu sein, deren charakteristische Wirkung zum großen Theil auf den Umfang nach der Tiefe basiert ist. Die unteren Regionen stehen der Sängerin zwar zu Gebote, doch klingt die Stimme hier ziemlich kraftlos, indem sie dabei erkünstelte Klangeffekte zu Tage fördert, die das Ohr keineswegs angenehm berühren. So Ehrenwerthes daher Mad. de la Grange in einzelnen ihrer Individualität tragenden Scenen und Momenten (namentlich in der Bewältigung des kolorirten Theiles der Aufgabe im 5. Akt) leistete, der Totaleindruck ihrer Leistung war kein eindringlicher und nachhaltiger. Am wenigsten gelang es der Sängerin, die lyrischen Schönheiten der Partie entsprechend vorzutragen. Auch die berühmte Verleugnungsscene im 4. Akt kam durch sie um so weniger zur vollen Geltung, als Mad. de la Grange, abgesehen von der Befestigung der rein musikalischen Effekte, auch der dramatischen Behandlung der überaus schwierigen Aufgabe nicht gänzlich gewachsen erschien. — Können wir somit Mad. de la Grange diesmal nur sehr bedingte Anerkennung zollen, so freuen wir uns doch aufrichtig, sie bald in einer italienischen Oper wieder begrüßen zu dürfen, ein Terrain, auf welchem die Sängerin vermöge ihrer bewundernswürdigen Koloraturfertigkeit wahrhaft Außerordentliches zu leisten geschaffen ist.“

In Paris ist eine Oper von Halévy, Tert von Scribe, „Dame de Pique“, mit außerordentlichem Beifall aufgeführt worden.

Im Laufe des Monats wird die ganze ung. Bahnstrecke auch für den Frachtenverkehr eröffnet werden.

Als Beirath des Hrn. Schulendirektors Meyer in der ökonomischen Angelegenheit ist eine Schulkommission niedergesetzt worden. Vorstand derselben ist Hr. Magistratsrath Jözl; Mitglieder sind die Herren Siebenlist, Buchhalter; Szelle, Fiskal, und von Seite der Bürgerschaft Trifonovics, Staffenberger u. J. Nigier. — Die für das Jahr 1850 auf Pest nach den eingereichten Passionen entfallende Einkommensteuer beträgt circa 31,000 fl. CM.

In Angelegenheit der Weinverzehrungssteuer ist eine städt. Kommission unter dem Präsidium des Herrn Vizebürgermeisters Sagody ernannt, und die Stadt Ofen aufgefordert worden, zu gemeinschaftlicher Verathung gleichfalls Mitglieder zu deputiren. (P. 3.)

In Mariathal bei Malakka wurde dieser Tage mit Eisenhaken ein Adler riesenhafter Größe gefangen, welcher schon längere Zeit großen Schaden anrichtete. Mit ausgespannten Flügeln maß dieser Vogel von einem Ende derselben zum andern 17 Schuh; seine Füße waren so dick, wie gewöhnliche Mannsarme, der Schnabel hatte eine Länge von 5 Zoll. Er mußte erschossen werden, da es Niemand wagen wollte, ihn aus den Eisen zu nehmen. Einen Fleischhund, der sich ihm genähert hatte, verwundete er mit dem Schnabel, daß er nach Verlauf von einigen Stunden verendete.

Zu Szardabely wurde am 29. v. M. der Zimmermann Anton Mairner verhaftet, weil er sich für einen Stuhlrichters-Adjunkten ausgab; in dieser Eigenschaft die Schlichtung mehrer Streitigkeiten vornahm, einen richterlichen Spruch fällte, und Pfändungen, Arretirungen u. dgl. vornahm.

Im Jahre 1850 betrug die Zahl der Geschäftsnummern des Pester Magistratsprotokolles 24,754, also um 9569 mehr als im Jahre 1849, wo sie nur 15,185 erreichte. Es kamen also durchschnittlich auf einen Tag 69 (im J. 1849 nur 42) Nummern. Es zeigt sich in den letzten zwei Monaten seit Einführung des Stempelgesetzes eine bedeutende Verminderung der Eingaben.

Wägen - Repertoire. - Nationaltheater: „Märtha.“ Opera 4 fely. Flottovöl. Deutsches Theater: „Der Mann mit der eisernen Maske.“ Historisches Drama in 5 Abtheilung, nach dem Französischen von Arnald und Fournier übersetzt von L. Schneider. Dfner Theater: „Das Leben eines Ehrgeizigen.“ Drama in 7 Akten nach dem Englischen.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „**Erzherzog Stephan.**“ Se. Durchl. Fürst Lobkowitz, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Stuhlweissenburg. — Hr. Edmund Graf Tichy, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. v. Rabosavljevic, Oberstlieutenant und kais. österr. General-Consul für Belgrad. — Hr. v. Horvath, Güter-Direktor, von Stuhlweissenburg. — Hr. Eduard Matkovits, Privatier, aus Semlin. Zum „**Tiger.**“ Hr. A. v. Lipp, Kaufmann aus Viberach. Hr. Jos. Lamm, Kaufm., von Wien. Zum „**Tägerhorn.**“ Hr. Carl Csöka, Advokat, von Nyitra. — Hr. Emerich Semberi, Grundbes., von Felső-Szud. — Hr. Heinr. Stein, Kaufmann, von Szil. — Hr. Jos. Stary, k. k. Ingenieur-Assistent, von Preßburg. — Hr. C. Sebestyen, Dr. der Medizin, von Comorn.

Zum „**Palatin.**“ Hr. Ludw. Markus v. Göri, k. k. Gerichtsbeisitzer, von Bepprim. — Hr. Franz Swoboda, Buchfabrikant, von Weizelnig.

Zu den „**zwei goldenen Löwen.**“ Hr. Jos. Tóth, Oberarzt, von Klein-Rumanien. — Hr. Johann Leng, Holzhändler, von Nagyteve. — Hr. Joh. Szent-Gály, Landmann, von Nagy-Palló.

Zu den „**2 schwarzen Bären**“ Hr. Johann Takats, Advokat, von Füllöppallás.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
4. Jänner 1851.	Titus B.	Isabella	23. Dez. 40 Martyrer
5. " "	Telesphor	Simeon	24. " E. d. W. F.
4. Jänner 1849.	Se. Exc. FML. Graf Schlick		schlägt den Angriff auf Kaschau zurück.
5. " "			Einzug des F. M. Fürsten Windischgrätz in Budapest.
6. " "			Veröffentlichung sämtlicher im letzten Vierteljahre 1848 erlassenen allerb. Manifeste.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 3. Jänner 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere	Mindere
	Pester Megen fl. kr.	fl. kr.		
Weizen	12	11	30	11
Halbfrucht	—	—	—	—
Korn	9	8	30	—
Gerste	7 15	7	—	—
Haser	6 45	6	30	6 15
Hirse	—	—	—	—
Hirsebrein	13	—	—	—
Rukuruz	8	7	30	—

Wiener Börsen-Course 2. Jänner.

5% Metalliques	95	F. Windischgrätz	18 1/2
4 1/2 % " "	82	Gr. Steglévid	8
Banckattien	1130	Waltstein-Lose	18 1/2
Loose v. 1839	110 3/4	Hamburg 2. M.	190
Lloyd-Aktien	590	London 3 M.	12.28
D.-Dampfsch.-Akt.	515	Paris 2 M.	31 1/4
Nordbahn-Aktien	113	Kais. Dukaten	31 1/4
Wloggnitzer	124	Russ. Imperiale	—
F. Epterb. 40 fl. L.	67 1/2	Silber	—

Wasserstand der Donau am 4. Jänner.

5 Schuh 0 Zoll 9 Linien über Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparcassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Dfner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 4.

Pest-Dfner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

4. Jänner 1851.

(2, 3)

Subscription

auf die

Aktien der Natur-Heilanstalt

zu

Lunkány

(Kraßoer Comitatz),

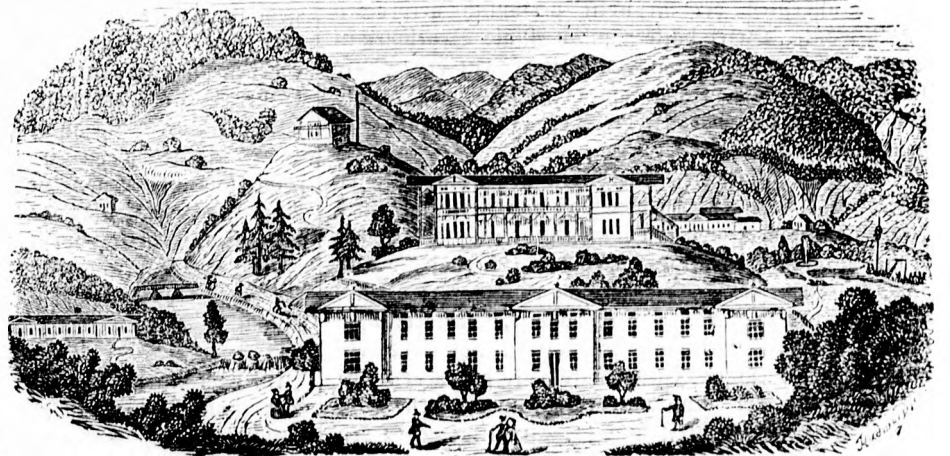
mit Kaltwasser-, Molken-, Trauben- u. Kräuterkur,

unter Leitung des

Med. Doctor Fischhof aus Wien,

ist 14 Tage lang eröffnet,

bei Gerüder Kunewalder, Hermann Löwy, A. Ponken, Kilian sen., und Weber, Karl Edelman, Vinz. Preyer, P. Jankovicz, J. B. Hoffmann, J. Treichlinger, J. M. Lueff, F. S. Grafelly und noch mehreren der achtbarsten Handlungshäuser, sowohl in Pest, als an den vorzüglichsten Plätzen des Landes, wo auch ausführliche Programme gratis zu haben sind.



(514)

Der

(1, 3)

Oedenburger Stadt- und Landbote

erscheint mit dem Beginn des neuen Jahres

dreimal wöchentlich, nämlich am Dienstag, Donnerstag und Samstag, vorläufig in seiner bisherigen Form; indessen sind alle Einleitungen getroffen, um das Blatt durch gediegene Original-Artikel aus tüchtigen Federn wie auch durch Anknüpfung verlässlicher Correspondenzen auf eine solche Stufe zu heben, daß es den Vergleich mit den bessern Provinzialblättern der Monarchie nicht mehr zu scheuen haben wird.

Pränumerationspreis für auswärtige Pränumeranten:

8 fl. 36 kr. für das ganze, 4 fl. 18 kr. für das halbe, 2 fl. 9 kr. für das Vierteljahr. — Geldbriefe sind unter Beilegung deutlich geschriebener Adressen frankirt zu richten an

Die Expedition des Oedenburger Stadt- und Landboten in Oedenburg.

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doktor der Medizin nach den neuesten Grundsätzen radikal und schnell geheilt. Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5. 503—(3, 3)

Mafulatur-Papier.

in verschiedenen Größen (gut gezählt) zu 1 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr., bis 2 fl. C.M. pr. Ries, ist zu haben in der Landerer u. Heckenast'schen Buchdruckerei, Hatvanergasse. 513—(3, 3)

Aufzunehmen werden gesucht

600 fl. C.-M. auf 10 Monate,

gegen Pupillar-Sicherheit. Näheres zu erfragen in der Schiffmannsgasse Nr. 24. Anzutreffen: Vormittags von 8—10, Nachmittags von 1—3 Uhr.

Joh. Cos. Brunner.

515—(1)